

## Antiquar Karl Schmalz

Nürnberg - Heugasse 14

Alte Bücher, Porträts und Städtebilder in Kupferstich und Stahlstich

## HAMBURG

ADOLF NEESE, BARCASTR. 6

NEU WIEDERERÖFFNET

An- und Verkauf von Antiquitäten,  
alten und neuen Gemälden - Perser  
Teppichen u. anderen Kunstsachen

Vergessen Sie nicht, meine Räume zu besuchen!

lage von Dr. Benno Filser berichtet. Buchner hat bemerkt, daß das Bildnis Schongauers auf dem Hauptwerke der Augsburger Malerei jener Zeit wiederkehrt, als Nebengestalt auf der Darstellung des Fischwunders des heiligen Ulrich, die in der Augsburger Ulrichskirche bewahrt wird. Der Vater Martin Schongauers, Caspar, Goldschmied seines Zeichens, entstammte einem alten Augsburger Geschlecht und ist erst 1445 nach Colmar ausgewandert. Buchner begründet nun die Ansicht, daß Martin Schongauer, um 1425 bis 1430 geboren, von demselben Meister der Ulrichslegende porträtiert worden ist. Burgkmair hat dieses Bild dann entweder ko-

piert, oder was wahrscheinlicher ist, eingreifend übermalt.

Buchner hat das Porträt mit Röntgenstrahlen untersuchen lassen, und dabei stellte sich heraus, daß es in Einzelheiten verändert worden ist und ursprünglich, auf hellem Grunde sich abhebend, eine sehr viel strengere Erscheinung darbot. Der eigentliche Schöpfer dieses Schongauer-Porträts ist also nicht Burgkmair, sondern der Meister der köstlichen Augsburger Ulrichslegende, der schon in seinem von Buchner bestimmten männlichen Bildnis, heute in der öffentlichen Kunstsammlung in Basel, ein Hauptwerk oberdeutscher Bildnismalerei geschaffen hat.

## Eine zweite „Mona Lisa“?

Wie das Pariser „Journal“ aus Madrid meldet, entdeckte man in Salamanca ein Bild, dem bisher nur geringer Wert beigemessen worden war, das jetzt aber fachmännisch geprüft und nach dieser Prüfung als eine zweite *Giaconda* von Leonardo da Vinci festgestellt wurde.

Diese Meldung wird nicht verfehlen, in der ganzen Welt Aufsehen zu erregen und weitere Nachrichten über einen so sensationellen Fund mit größter Spannung erwarten lassen. Handelt es sich hier doch um nichts weniger als um ein Gegenstück zu einem der größten Meisterwerke aller Zeiten, der berühmten „Mona Lisa“ mit dem Lächeln, das keiner deuten konnte, die zum kostbaren Besitz des Pariser Louvre gehört und so merkwürdige Schicksale gehabt hat. Dieses Bildnis der Gattin des florentinischen Edelmannes Francesco del Giocondo wurde bekanntlich im Jahre 1911 von einem Italiener aus dem Louvre gestohlen und blieb zwei Jahre lang vollständig verschollen, bis es im Jahre 1913 in Florenz wieder aufgefunden und Frankreich zurückgegeben wurde. Leonardo da Vinci malte das Porträt der Frau mit dem unergründlichen Lächeln um das Jahr 1503, zur Zeit als er in Florenz in Diensten des Gonfaloniere Pietro Soderini stand. Damals malte er auch noch das Porträt einer anderen schönen Frau, der Gemahlin des Amerigo Bencci, die unter dem Namen „Ginevra“ bekannt ist und das ein Gegenstück der „Mona Lisa“ gewesen sein soll. Die „Ginevra“ ist im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen und es ist bisher nicht gelungen, das Bild wieder aufzufinden.

Es ist nun wohl möglich, daß es sich bei dem sensationellen Funde, der nach der Pariser Meldung in Salamanca gemacht wurde, um jenes verschollene Porträt der Ginevra handelt, das durch irgendeinen glücklichen Zufall wieder ans Tageslicht kam. Dagegen ist schwer, anzunehmen, daß Leonardo die *Giaconda* ein zweitesmal gemalt hat, obwohl es verschiedene Bilder des Meisters gibt, die zum zweitenmale auftauchten und heftige Kämpfe unter den Gelehrten ob ihrer Echtheit entfesselten. Alle diese Bilder sind aber im Laufe der Zeit als Kopien erkannt worden, die von Leonardos Schülern, allerdings unter der Aufsicht des Mei-

sters, dessen Pinselführung da und dort deutlich erkennbar war, gemalt wurden. Ein Beispiel dafür ist die „Madonna in der Felsgrotte“, die im Louvre hängt. Auch dieses Bild stammt aus der Florentiner Zeit des Meisters und hat ein Gegenstück in dem ganz gleichen Bilde, das in der Nationalgalerie in London zur Schau gestellt ist und lange Zeit gleichfalls Leonardo zugeschrieben wurde. Heute ist bereits unzweifelhaft festgestellt, daß nur das Bild im Louvre von Leonardo stammt, während die Londoner Madonna von seinem Schüler Ambrigo de Predis herrührt. Auch das berühmte Porträt der Beatrice d'Este, das in der Ambrosiana in Mailand hängt, gehört zu den zweifelhaften, da einige Gelehrte Leonardo als den Maler bezeichnen, während andere, ebenso namhafte behaupten, daß auch hier Ambrogio de Predis den Pinsel geführt habe. Ebenso ist ein drittes berühmtes Bild des Louvre, das dort unter dem Namen Leonardo da Vinci hängt und als „La Belle Ferroniere“ bekannt ist, was seine Echtheit betrifft, durchaus nicht als einwandfrei zu bezeichnen.

Wie bekannt, stand übrigens auch die „Giaconda“ im Louvre eine Zeitlang im Verdachte der Unechtheit. Als die „Mona Lisa“ im Jahre 1913 wieder aufgefunden und dem Louvre zurrückgestellt worden war, behauptete nämlich der Kunstkritiker des Pariser „L'Oeuvre“, daß diese „Mona Lisa“ nicht die gestohlene sei, und daß man Frankreich eine allerdings täuschend ähnliche Kopie zurückgegeben habe. Diese Behauptung erregte begreiflicherweise in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen und die Direktion des Louvre sah sich schließlich gezwungen, etwas zu tun, um die Echtheit der wiedergewonnenen Kostbarkeit zu erweisen. Sie teilte daher mit, daß sie das Bild einer Röntgenisierung unterziehen werde, wodurch die Echtheit einwandfrei festgestellt werden könne. Man hörte aber lange Zeit nichts von dem Ergebnis dieser Untersuchung, bis nach heftigen öffentlichen Urganzen endlich ein Communiqué des Louvre erschien, in dem mitgeteilt wurde, die Röntgenisierung sei zur vollständigen Zufriedenheit der Untersuchungskommission verlaufen und es läge kein Anlaß vor, an der Echtheit des wiedergefundenen Bildes zu zweifeln.